

In eigener Sache:

Liebe Mitglieder und Freunde des Lahn-Marmor-Museums,

Sie halten die Winterausgabe unserer Lahn-Marmor-Nachrichten in Ihren Händen. Es ist auch ein kleines Jubiläumsheft, da wir im vergangenen halben Jahr unter anderem unseren fünften Geburtstag feiern konnten. So gibt das Titelblatt einen Einblick in die Entwicklung unseres inzwischen nicht mehr ganz so jungen, aber immer noch äußerst dynamischen Vereins.

Ein Höhepunkt und gleichzeitig ausgesprochener Kraftakt war die Ausstellung „Marmor von der Lahn“ im Flughafen in Frankfurt über die unsere erste hauptamtliche Mitarbeiterin, Gisela RAHMEN, berichtet. Mit hohem Engagement hat sie sich in das Thema Lahnmarmor eingearbeitet und ist mittlerweile unser Mitglied mit der Mitgliedsnummer 205. Ihr gilt an dieser Stelle auch seitens der Redaktion ein riesengroßes Dankeschön!

Zum weiteren Inhalt des Heftes möchten wir Sie besonders auf den Beitrag von Steinmetzmeister Karlheinz KRÄMER aufmerksam machen, der die Fertigung einer Säule anschaulich beschreibt.

Als ein der Naturkunde nahestehender Verein begrüßen wir besonders, dass die Schule von Villmar und Runkel nun einen großen Namen trägt: Johann-Christian-Senckenberg-Schule. Damit wird, wie im Bericht von Doris von EIFF deutlich wird, die besondere Beziehung zwischen dem Senckenbergmuseum und unserer Region unterstrichen. Das Senckenbergmuseum ist für unseren Verein ein wichtiger Kooperationspartner.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre! Mögen sich zu Weihnachten und im neuen Jahr all Ihre Wünsche erfüllen. Unser Wunsch für Weihnachten und das neue Jahr heißt: viele fleißige Hände und kreative Köpfe für viele neue und kreative Aufgaben.

Ihr Redaktionsteam

In diesem Heft:

Ausstellung im Flughafen in Frankfurt.....	3–9
5 Jahre LMM.....	9–10
Herstellung einer Säule.....	11–12
Kinderseite.....	13
Aus dem Verein.....	14-19
Termine.....	20

Der Verein Lahn-Marmor-Museum – Ansprechpartner und Adressen

Vorstand:

1. Vorsitzender: Axel BECKER

2. Vorsitzender: Thomas MEUSER

Schatzmeister: Wolfgang BEHR

Schriftführerin: Ingrid BÄTHIES

Beisitzer: Rudolf CONRADS, Klaus GELBHAAR, Gerhard HÖHLER, Wolfgang HÖHLER, Reinhard KASTELEINER, Karlheinz KRÄMER, Dr. Stephan OETKEN, Susanne Petra SCHWENZER, Wolfgang THUST, Günther ZANNER

Kuratorium

Vorsitzender: Bürgermeister Hermann HEPP, Villmar

Mitglieder: Lydia AUMÜLLER, Villmar, Landrat Dr. Manfred FLUCK, Landkreis Limburg-Weilburg, Bürgermeister Hans-Jürgen HEIL, Runkel, Prof. Elmar HILLEBRAND, Köln, Thomas KELLER, Hessisches Landesamt für Denkmalpflege, Prof. Dr. Thomas KIRNBAUER, Bochum, Dr. Peter KÖNIGSHOF, Senckenberg Museum Frankfurt, Bürgermeister Martin RUDERSDORF, Beselich, Bürgermeister Hans-Peter SCHICK, Weilburg, Bürgermeister Thorsten SPRENGER, Weinbach, Metfried A. PRINZ ZU WIED, Runkel, Prof. Dr. Heinrich ZANKL, Universität Marburg

Verein „Lahn-Marmor-Museum“, Rathaus, Peter-Paul-Str. 30, 65606 Villmar

Telefon 06482/9121-0, Telefax 06482/5782

E-Mail: Imm@naturstein-netz.de

im Internet: www.naturstein-netz.de/lahn-marmor-museum

Kontonummer 151410107, Kreissparkasse Weilburg (BLZ 51151919)

Impressum: Lahn-Marmor-Nachrichten, Herausgeber: Verein Lahn-Marmor-Museum e. V., Villmar, Erscheinungsweise halbjährlich, ISSN 1619-0289; Verantwortlich für den Inhalt: Vorstand und Redaktion. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Vorstandes und der Redaktion wieder. Redaktionsschluss für Heft Nr. 7 ist der 15.05.2003. Verkaufspreis 2€, im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Redaktion: Susanne Petra SCHWENZER und Rudolf CONRADS (Postadresse: S. P. Schwenzer, Hopfengartenstr. 42, 55130 Mainz, Tel.: 06131/832318; E-Mail: Imm@naturstein-netz.de). Wir danken Herrn Joachim HUTH, Mainz, für zahlreiche unersetzliche Tipps und unentbehrliche, praktische Hilfe bei der digitalen Bildverarbeitung.

Das Titelbild zeigt einen Überblick über 5 Jahre Lahn-Marmor-Museum. Von links oben nach rechts unten: Gruppenbild von frischgewähltem Vorstand und Kuratorium anlässlich der Gründungsversammlung in der König-Konrad-Halle; Blick auf Burg und Stadt Runkel; Brunnen am Rathausplatz, eine Station des Lahn-Marmor-Weges; Altar aus Lahnmarmor in der St.-Hedwigs-Kathedrale mit Teilnehmern der Berlinexkursion 1999; Verleihung des Hessischen Denkmalschutzpreises durch die stellvertretende Ministerpräsidentin Ruth WAGNER; Aufbau des Zeltdaches über dem Unica-Bruch; Vitrinen der Ausstellung „Marmor von der Lahn“ im Frankfurter Flughafen.

Marmor von der Lahn

Bericht über die Ausstellung „Marmor von der Lahn“ im Flughafen Frankfurt

von Gisela RAHMEN

Leider ist sie schon Geschichte, die in Heft 5 der Lahn-Marmor-Nachrichten angekündigte, große Ausstellung im Frankfurter Flughafen. Um die Bedeutung dieser Ausstellung und den enormen Arbeitsaufwand einiger engagierter Vereinsmitglieder, aber insbesondere die Grundlagen der Museumskonzeption und die Möglichkeiten, die sich aufgrund der zusammengestellten Materialien, Exponate und Medien inzwischen für den Verein LMM bieten, darzustellen, soll an dieser Stelle eine Beschreibung der Vitrinen und der Aktivitäten während der Ausstellungsdauer vom 6.06.2002 bis zum 1.09.2002 erfolgen. Alle Vereinsaktivitäten wären niemals möglich gewesen ohne die Unterstützung unserer Spender, Förderer und Sponsoren. Der Dank an sie soll deshalb an erster Stelle stehen.



Der Dank des Vereins Lahn-Marmor-Museum und insbesondere der engagierten Helfer gilt den oben genannten Sponsoren, aber auch allen anderen, die unsere Arbeit förderten. Im Einzelnen waren dies:

- Die **FRAPORT AG**, die die Ausstellung ermöglichte, insbesondere die Herren Dr. M. **WUSTRAK** und T. **DERNBACH**, mit denen eine außergewöhnlich gute und effektive Zusammenarbeit möglich war.
- Herr **BÜRGERMEISTER HEPP**, Villmar, unterstütze uns in unzähligen organisatorischen Fragen und half uns insbesondere bei der Schaffung einer Stelle für die Zeit der Ausstellung. Ihm und zahlreichen engagierten **MITARBEITERINNEN UND MITARBEITERN DER GEMEINDE** – insbesondere den Mitarbeitern des **BAUHOFES** – verdanken wir helfende Hände sowie ein Fahrzeug zum Transport der Ausstellungsmaterialien nach Frankfurt und zurück.
- Zahlreiche **ZEITZEUGEN** und **HEIMATHISTORIKER** unterstützten uns mit Material, Fotos und Informationen.
- Fachliche Unterstützung erhielten wir vom **NATURMUSEUM UND FORSCHUNGSINSTITUT SENCKENBERG** sowie den **UNIVERSITÄTEN MARBURG** und **MAINZ**.
- Finanzielle Unterstützung erhielten wir durch die **FMG (FREMDENVERKEHRS-MARKETING GESELLSCHAFT)** Weilburg und den **KREIS LIMBURG-WEILBURG** sowie die Gemeinden **BESELICH**, **RUNKEL** und **VILLMAR**.
- Die Tafeln entstanden in der **DRUCKEREI KISSEL** in Beselich-Heckholzhausen, wobei uns keine einzige Arbeitsstunde berechnet wurde! *Danke!*
- Das Holz für die Vitrineneinbauten stiftete die **SCHREINEREI SCHEU** aus Villmar.
- Unser besonderer Dank gilt **HERRN WEHBER** von der Firma **DEGUSSA**. Wir erhielten von dort, ebenfalls als Geschenk, das Plexiglas, um durch Stellwände einen Schutz der Zuschauer vor Gesteinssplintern bei unseren Vorführungen gewährleisten zu können.
- Acht Betriebe der **GASTSTÄTTENVEREINIGUNG OBERLAHN** schlossen sich zusammen, um die Eröffnung mit einem kalten Buffet zu einem kulinarischen Genuss zu machen, während die Getränke auf Kosten der **FRAPORT** aus dem Hotel Steigenberger geliefert wurden.

Vor dem ausführlichen Bericht über die Eröffnung und Sonderveranstaltungen soll ein „Rundgang“ durch die Ausstellung mit einer Beschreibung der einzelnen Vitrinen stehen.



Die Ausstellungsfläche von insgesamt 1000 m² lag in Terminal 2 und war durch Wandflächen sowie ein Glas-Stahlrohr-Geländer vom übrigen Flughafenbereich abgegrenzt. Eine Fensterfront entlang einer Längsseite der Fläche sorgte für optimale Lichtverhältnisse. Auf dieser Fläche standen insgesamt acht achteckige Vitrinen mit jeweils einer Kantenlänge von einem Meter und einem Durchmesser von etwa 2,30 m. Diese Vitrinen konnten mit Texttafeln und Exponaten ausgestattet werden, sodass die Ausstellung unbeaufsichtigt und somit rund um die Uhr geöffnet bleiben konnte. Alle Texte waren auf Wunsch der Fraport AG und mit Rücksicht auf das internationale Publikum in Deutsch und Englisch verfasst.

Region des Lahnmarmors (Vitrine 1, Foto links)

In dieser Vitrine befand sich eine Tafel mit einer Karte, die einen Überblick über die geologische Struktur der Lahnmulde mit ihren Marmorvorkommen sowie den bekannten Abbauorten gab. Daneben waren je eine Platte der Sorten Unica rot, Bongard und Schupbach schwarz aufgestellt. Ein Modell des aus Lahn-marmor-Bruchsteinen errichteten Gasthauses „Zur Dampfmühle“ vervollständigte die Einrichtung.



Entstehung (Vitrine 2, Foto Seitenmitte)

Die Vitrine war mit einem achteckigen Tisch ausgestattet, der in drei Etagen Platz für Marmor-muster, Mineralien und Fossilien bot. Darüber wurde auf vier Tafeln die Entstehung des Marmors erläutert. Die erste Tafel zeigte die Entwicklung der Kontinente und die Land-Wasser-Verteilung im Verlauf der Erdgeschichte bis heute, darüber hinaus die Lage Mitteleuropas, das vor 380 Millionen Jahren, im Erdzeitalter des Devon, etwa 20° südlich des Äquators lag. Eine weitere Abbildung vermittelte einen Eindruck vom Lebensbild der devonischen Tierwelt. Daneben waren die Voraussetzungen für Riffwachstum erläutert. Die zweite Tafel beschäftigte sich mit Vulkanismus, der die Grundvoraussetzung für die Entstehung der Riffe in diesem Gebiet weit südlich der damaligen Küste war. Vulkane hoben den Meeresboden auf eine Tiefe, in der dann genügend Licht zum Riffwachstum vorhanden war. Weiterhin waren die verschiedenen Bereiche von Riffen (Vorriff, Hauptriff, Rückriff) dargestellt. Tafel 3 erklärte die Bildung und den Aufbau einiger Minerale, die häufig in den Rissen und Hohlräumen im Marmor vorkommen, wie beispielsweise Calcit (Calciumkarbonat, CaCO₃) und Pyrolusit („Braunstein“, β-MnO₂). Darüber hinaus wurden die Lichtbrechung beim Doppelspat, einem besonders klaren und durchsichtigen Calcit, und der Vorgang der Dolomitisierung, der chemischen Umwandlung von Kalksteinen, erläutert. Die vierte Tafel enthielt unseren Dank an die Sponsoren, die durch Geld- bzw. Sachspenden zum Zustandekommen der Ausstellung beigetragen haben. An Exponaten gab es eine Auswahl der im Marmor und auf seinen Klüften vorkom-



menden Minerale von Calcit als Einzelmineral, auch als Doppelspat, darüber hinaus in Stufen mit anderen Mineralen, wie Quarz, verwachsen, über Pyrolusit und Goethit bis zum Mangan, dieses auch mit Anlauffarben, zu bewundern. Fossilien, Versteinerungen der Tiere also, die vor 380 Millionen Jahren das Riff aufbauten, aus dem der Marmor entstand, waren in großer Zahl zu sehen. Neben Stromatoporen und Korallen gab es versteinerte Tintenfische (Ammonoidea), Seelilien (Crinoiden), Muscheln, Schnecken, Brachiopoden und Moostierchen (Bryozoen). Der Rest der Vitrine war mit kleinen Marmor Mustern unterschiedlicher Herkunft gefüllt, darunter ein Stück des außergewöhnlichen weißen Schupbacher Marmors. Zwei in den letzten Jahren entstandene Doktorarbeiten, die sich mit dem Lahnmarmor befassen, schlugen den Bogen vom Anschauungsmaterial zum Studienobjekt für Geologen und Paläontologen.

Abbau (Vitrine 3, vorhergehende Seite, unten rechts)

An Tafeln enthielt diese Vitrine eine Texttafel mit Erläuterungen der Abbautechniken und Bilder des historischen Abbaus mit einer Seilsäge, einem Derrickkran, sowie einem Überblick über den Famosa-Steinbruch und der Belegschaft von Gaudernbach aus den Zwanziger Jahren. Ein Modell des Unica-Steinbruchs, das alle wichtigen Arbeitsschritte und Werkzeuge zum Marmorabbau zeigt, wurde durch ein Stück einer Krankette, fünf Steinbohrer, die Umlenkrolle einer Seilsäge und ein Stück Schneidseil ergänzt.



Transport (Vitrine 4, oben)

Ein ausführlicher Text befasste sich mit der historischen Entwicklung des Abtransportes von Marmor aus den Steinbrüchen. Er wurde durch Bilder vom Transport auf Holzrollen oder mittels Dampftraktoren und einer Ansicht des Bahnhofs im Kerkerbachtal ergänzt. Ein Stein mit einem Wolfsloch, ein Wolf, ein Gefäß mit Sand und die dazugehörigen Erklärungen (s. auch in diesem Heft S. 9) waren ebenso zu sehen wie Musterplatten verschiedener Marmorarten.



Bearbeitung (Vitrine 5, Seitenmitte)

Hier war ein Arbeitstisch mit einer großen Zahl von Steinverarbeitungswerkzeugen aufgebaut. Den lebendigen Blickfang dieser Vitrine bildete eine als Steinmetz gekleidete Schaufensterpuppe mit einem Stockhammer in der Hand. Die Werkzeugpalette umfasste neben Hämmern und Meißeln verschiedene Bohrer, Vermessungsinstrumente und Schleifzubehör. Hinter unserem Steinmetz stand eine in einen Schraubbock eingespannte Platte. An Abbildungen gab es die Fertigungsstraße eines modernen Steinmetzbetriebes, die Bearbeitung eines Blocks mit Bossierisen zur Begradigung der Kanten, eine alte Schleifmaschine und aus dem Bereich Anwendung ein Bild der barocken Marmorgrabsteine auf dem Villmarer Friedhof.

Anwendung (Vitrine 6, unten links)

In diese Vitrine war ein großer Tisch eingebaut, der auf drei Ebenen Beispiele von aus Marmor hergestellten Gebrauchsge-



genständen und kleinen Kunstwerken trug. An alten Ausstellungsstücken waren hier eine Platte aus Korallenfels, eine Waschtischkonsole des Wiesbadener Hotels Adler, eine Tortenplatte, ein Bettwärmer, ein Christbaumständer und eine Schreibtischgarnitur von 1904 zu sehen. Die neueren Arbeiten waren durch eine Tischuhr, mehrere Schalen, Kerzenhalter, ein Schachbrett, das Wappen Villmars, eine kleine Säule, eine Vase und ein weiteres Schreibzeug vertreten. Dazu kamen noch zwei kleine Skulpturen und ein Bohrkern aus der Marmorbrücke von Villmar.

Anwendung (Vitrine 7, links oben)

Bilder zeigten als Beispiele für die Verwendung von Lahn- marmor die Eingangshalle des Empire State Buildings in New York, die „Europa“ in den Wiesbadener Reisinger- anlagen und das Hoheitszeichen, das bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges auf dem Frankfurter Flughafen stand. An Ausstellungsstücken gab es hier zwei Musterplatten, einen Bildhauerzirkel, einen Punktzirkel zur Übertragung von Maßen vom Modell auf eine Skulptur, eine Reihe von Gipsmodellen aus der Bildhauerwerkstatt der Fa. E. Müller in Villmar, darunter die Figur des Hl. Severin, die der „Stein des Anstoßes“ zur Vereinsgründung war (siehe hierzu auch den Bericht über 5 Jahre LMM), darüber hinaus einen Fisch in Bearbeitung, der während der Aktionswochenenden vom Ausstellungs- zum Vorführobjekt wurde.



Der Verein LMM (Vitrine 8, links unten)

Eine Auswahl an Bildern zeigte verschiedene Vereins- aktivitäten: die Lahn-Marmor-Tage, Ausflüge, die Vereins- gründung und die Urkunde über die Verleihung des Denk- malschutzpreises. Auf kleineren Tischen waren ein Modell des Unica-Bruchs mit der Überdachung, je ein Heft der Lahn- Marmor-Nachrichten 1–5 sowie Literatur und Zeitungsartikel über die Vereinsaktivitäten ausgestellt.

Umrahmt wurde die Ausstellung von einer Serie von Bildern an den im Ausstellungsraum befindlichen Säulen, die Ein- drücke der Gemeinden Villmar und Runkel wiedergaben und so wesentlich zur Atmosphäre des Ganzen beitrugen. Sie waren von der Gemeinde Villmar erstellt und von einigen ihrer Mitarbeiter am Tag der Eröffnung aufgehängt worden.

Dazu kam noch das Angebot an touristischen Informationen und Prospekten seitens der FMG Weilburg und des Kreises Limburg-Weilburg, das der Werbung für die Ferienregion an der Lahn dienen sollte und bei den Mitarbeitern und Besuchern des Flughafens rege Beachtung fand.

Eröffnung der Ausstellung:

Im Beisein von etwa 150 geladenen Gästen wurde die Ausstellung am Donnerstag, 6.06.2002 um 18.00 Uhr in der Gallery 2 im Terminal 2 des Frankfurter Flughafens eröffnet.



Als erster Redner begrüßte Dr. Michael WUSTRACK, Leiter des Bereichs „Kunst und Kultur“ der Marketing-Abteilung der Fraport AG die anwesenden Gäste, besonders die Ehrengäste aus der regionalen und überregionalen Politik, so Dr. Frank SCHMIDT, MdB, den Kreisbeigeordneten Berthold WEIKERT als Stellvertreter des Landrats Dr. Manfred FLUCK, und die Bürgermeister Martin RUDERSDORF aus Beselich, Hans-Jürgen HEIL aus Runkel, Hans-Peter SCHICK aus Weilburg und Hermann HEPP aus Villmar.

Als nächster Redner schilderte der 1. Vorsitzende Axel BECKER die Vorgeschichte der Ausstellung im Flughafen, beschrieb launig die Schwierigkeiten und Hürden der Vorbereitungen und gab einen kurzen Abriss der Vereinsgeschichte von der Gründung im Jahr 1997 mit 56 Mitgliedern bis zur Einschreibung von Dr. Frank SCHMIDT, MdB, als 200. Mitglied des Vereins LMM am Abend der Ausstellungseröffnung. Nach einigen Erläuterungen zur Einstellung einer Archäologin als Ausstellungsorganisatorin bedankte er sich bei den Restaurants der Gaststättenvereinigung Oberlahn für die Spende des reichhaltigen kalten Buffets.



Unter dem Motto „Mensch und Stein“ beleuchtete Prof. Heinrich ZANKL, Marburg, die Bedeutung des Marmors bei der Entwicklung unserer heutigen Erdatmosphäre, denn diese Gesteine sind aus Calciumkarbonat, aufgebaut weshalb ihre Bildung große Mengen Kohlendioxid bindet. Prof. ZANKL befasste sich weiterhin mit der Bedeutung des Marmors in der Menschheitsgeschichte.

Dr. Peter KÖNIGSHOF sprach für das Forschungsinstitut und Naturmuseum Senckenberg über die Wiederentdeckung des Unica-Steinbruchs für die geologische Forschung vor mehr als zehn Jahren. Unter anderem von hier kam der Impuls, den Steinbruch unter Schutz zu stellen, und sogar die zuerst teilweise belächelte Überdachung zu realisieren. Heute ist der Steinbruch dank des Vereinsengagements überregional bekannt.



Anschließend begrüßte Bürgermeister Hermann HEPP, Villmar, die Anwesenden auch im Namen seiner Amtskollegen aus Beselich, Runkel und Weilburg und des Landrats. Er unterstrich, wie stolz die Region sei, die Ausstellung und sich selbst einem internationalen Publikum vorstellen zu können. Weiter führte er aus, wie sehr der Marmor und die Region miteinander verbunden sind. Als Bürgermeister der Heimatgemeinde unseres Vereins und Kuratoriumsvorsitzender eröffnete er im Anschluss an seine Rede die Ausstellung.

Nach diesem offiziellen Teil erfreuten sich die Gäste bei Speis' und Trank in ausgesuchter Qualität der Ausstellung. Schon an diesem ersten Tag stieß die Konzeption und Ausführung allgemein auf große Zustimmung und Anerkennung und die Ansicht war häufig zu hören, dass der Verein eine gewaltige Leistung damit vollbracht habe, in so kurzer Zeit, so gelungen und fachlich fundiert eine Fläche von fast 1.000 m² gefüllt zu haben. Das Bild auf der folgenden Seite gibt einen Eindruck von der Eröffnungsfeier, aber auch von der Raumaufteilung und dem reichhaltigen Buffet, von dem nur ein kleiner Teil am unteren Bildrand zu sehen ist.

Ereignisse und Veranstaltungen während der drei Monate Ausstellungsdauer:

Nach der Eröffnung der Ausstellung war die Autorin als hauptamtliche Betreuerin der von ihr maßgeblich mit aufgebauten Ausstellung jeweils montags, mittwochs und freitags zur Betreuung der Ausstellung und der Besucher am Flughafen. Dabei hatte ich die Möglichkeit, mit vielen Besuchern zu sprechen und ihre Fragen zum Lahnmarmor zu beantworten. Eine der besonders interessierten Besuchergruppen waren naturgemäß die Bewohner der Lahnregion, die eigens zum Flughafen fuhren, um Neues über ihre Heimatregion zu erfahren oder sich ansehen wollten, wie wir das Thema, das ihnen – teils aus eigener Zeitzugenerfahrung – wohl bekannt ist, umgesetzt hatten. Sie alle äußerten sich zu Umfang und Ausführlichkeit der Darstellungen angenehm überrascht; viele sprachen mich auf den weißen Schubbacher Marmor an, von dessen Existenz kaum jemand wusste.

Eine weitere, besonders interessierte Besuchergruppe waren die Fraport-Mitarbeiter, die häufig in ihren Pausen vorbei kamen. Sie waren von der interessanten Ausstellung angetan und begrüßten ein technisches Ausstellungsthema als willkommene Abwechslung. Auch das Prospektmaterial unserer Partner fand bei ihnen viel Anklang; viele nutzen die Angebote für ihre Freizeitplanung. Und für einige war unser Thema eine völlig neue Information über ihre Heimat: „Ich wusste gar nicht, dass es so was gibt!“, ein mehrfach gehörter Satz.

Natürlich nutzten auch viele Passagiere die vor dem Abflug noch verbliebene Zeit zu einem Besuch in der Ausstellung. Erfreulich war besonders, dass zahlreiche internationale Gäste den Weg zu uns fanden, sodass die englischsprachigen Texte angebracht waren. In Englisch und Französisch geführte Gespräche waren an der Tagesordnung und einem staunenden jungen Mann konnte ich den Unterschied zwischen Lahnmarmor und Marmor von Carrara in italienischer Sprache erklären.

Am Tag der Eröffnung hatte der HESSISCHE RUNDFUNK leider keine Zeit, aber in den darauffolgenden Wochen besuchte ein Team die Ausstellung zweimal und erstellte einen ausführlichen und informativen Bericht für die Hessenschau. Nach dessen Ausstrahlung war eine deutliche Steigerung der Besucherzahlen zu verzeichnen. Auch erreichten uns zahlreiche E-Mails, die Bezug auf den Bericht nahmen.

An drei Wochenenden während der hessischen Schulferien veranstaltet die Fraport AG jedes Jahr unter dem Motto „Abenteuer Airport“ Tage der offenen Tür, an die kostenlose Besichtigungen mit einem Unterhaltungsprogramm für Groß und Klein gekoppelt sind. In diesem Jahr waren diese Veranstaltungen für den 13./14. und 27./28. Juli und den 10./11. August vorgesehen. Auf ausdrücklichen Wunsch der Veranstalter beteiligte sich der Verein mit der Vorführung von Steinbearbeitungstechniken und Videofilmen sowie mit



einem Verkauf von Mineralien, Marmor und Büchern an diesem Programm. Leider war die Werbung für dieses Ereignis nicht so ausführlich wie zuvor versprochen, sodass viele Besucher den Weg ins Terminal 2 nicht fanden. Eigene Werbung konnte dem teilweise abhelfen. Wer doch die etwas abgelegene Ausstellung aufsuchte, wurde durch interessante Eindrücke belohnt. Kinder waren besonders begeistert von der Möglichkeit, selbst einmal ausprobieren zu können, wie man einen Stein bearbeitet. Mancher Erwachsene probierte seine Kräfte beim Versuch, unseren kleinen Modellstein mit dem Wolf zu heben. Natürlich standen Vereinsmitglieder den zahlreichen interessierten Fragern Rede und Antwort. So wurden die drei Aktionswochenenden trotz der schwierigen Ausgangslage zu einem Erfolg.

Durch die Qualität der Ausstellung beeindruckt, stiftete die Fraport AG eine große Flughafenrundfahrt für interessierte Bürger aus der Lahnregion. In Zusammenarbeit mit dem Restaurant „Zur Dampfmaschine“ in Beselich-Schupbach wurde eine Fahrt für 50 Personen zum Frankfurter Flughafen organisiert, die am 21. August durchgeführt wurde. In einer etwa 90 Minuten dauernden Vorfelddrundfahrt ergab sich für die Teilnehmer die Gelegenheit, startende und landende Flugzeuge ganz aus der Nähe zu beobachten und eine Feuerwache zu besichtigen. Daran schloss sich eine Führung durch die Marmorausstellung an. Ein Abendessen in der Dampfmaschine schloss den Ausflugstag ab.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die Ausstellung ein großer Erfolg war. Alle Besucher, die ihre Eindrücke schilderten, äußerten sich ausnahmslos positiv bis begeistert. Auch erreichten uns zahlreiche Zuschriften per E-Mail, die auf die Ausstellung Bezug nahmen. Viele Mitarbeiter des Flughafens zeigten großes Interesse am Thema, das sich deutlich von den bisherigen Ausstellungen der Fraport abhob. Sie freuten sich auch über die Möglichkeit, anhand des Prospektmaterials ihren nächsten Urlaub planen zu können. Aus dem Besuch des Geologischen Instituts der Universität Mainz im Rahmen einer Exkursion ergab sich ein Kontakt zum Verein, der in Zukunft sicher ausgebaut werden kann und die Möglichkeit einer weitergehenden Zusammenarbeit birgt.

Über genaue Besucherzahlen können wir leider keine Angaben machen, da der Flughafen und damit auch jede dort stattfindende Ausstellung rund um die Uhr geöffnet ist. Es war nicht möglich, an sieben Tagen in der Woche 24 Stunden lang eine Aufsicht zu gewährleisten. Abschließend bleibt festzustellen, dass vielen tausend Menschen aus nah und fern der Marmor von der Lahn näher gebracht wurde und viele in naher Zukunft auch die Heimat des Lahnmarmors in Natura kennen lernen wollen. Die Ausstellung war eine gelungene Kooperation zwischen dem Verein Lahn-Marmor-Museum, der Gemeinde Villmar, den Gemeinden der Region Oberlahn, dem Landkreis Limburg-Weilburg, der Bundesanstalt für Arbeit, Wirtschaftsunternehmen der Region und darüber hinaus, dem Seckenbergmuseum, der Universitäten Marburg sowie Mainz und der Fraport AG. Möge dieser Erfolg noch lange positiv nachwirken.

Adresse der Autorin: Gisela RAHMEN, Hausener Weg 84, 60489 Frankfurt
Fotos: G. RAHMEN, A. BECKER und S. P. SCHWENZER

Der Dank der Autorin gilt an dieser Stelle Frau Susanne P. SCHWENZER und den Herren Axel BECKER, Gerhard und Wolfgang HÖHLER, Reinhard KASTELEINER und Karlheinz KRÄMER, ohne deren Arbeitseinsatz vor und während des Aufbaus die Ausstellung nie fertig geworden wäre.

Danke, Gisela Rahmen!



Die Ausstellung im Frankfurter Flughafen war lange geplant. Jedoch war von Anbeginn an klar, dass dieses Projekt in ausschließlich ehrenamtlicher Arbeit nie realisierbar gewesen wäre. Dank der Unterstützung von vielen Seiten war es möglich, eine befristete Stelle für die Zeit der Ausstellung zu schaffen. Diese konnten wir mit der Archäologin Gisela RAHMEN besetzen.

Ihr ist es in den wenigen Tagen, die ihr aufgrund des engen Zeitrahmens zur Verfügung standen, gelungen, sich in unser komplexes Thema einzuarbeiten. „Learning by doing“ in angewandter Form, an dessen Ende gut gestaltete Texttafeln und Vitrinenbeschriftungen standen.

Sie hat unsere Arbeit durch ihre Erfahrungen in Museumsarbeit und Museumspädagogik bereichert und viele neue Ideen und Impulse eingebracht.

Ehrenamtlich Tätige sind manchmal schwierig, werden sie doch erst nach Feierabend aktiv und haben sie doch häufig noch andere Verpflichtungen. Gisela RAHMEN stand immer bereit, wenn wir Zeit hatten; durch Ihre Einsatzbereitschaft und ihre Energie ist es ihr gelungen, die zur Verfügung stehenden Kräfte zu bündeln, alles notwendige zu organisieren und letzte Kräfte zu mobilisieren.

Wir freuen uns, dass wir Sie nach Abschluss ihrer hauptamtlichen Arbeit als neues Mitglied begrüßen durften und wir freuen uns ganz besonders auf die weitere Zusammenarbeit mit ihr!

Danke, Gisela Rahmen sagt in Namen von Vorstand und Verein: Axel BECKER



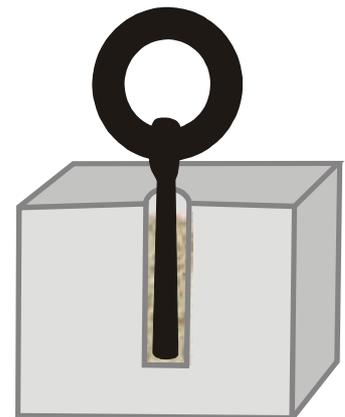
Was ist eigentlich ... ein Wolf?

Ein Tier? Auch, aber davon soll hier nicht die Rede sein!

In unserem Fall geht es um das hier im Modell abgebildete Werkzeug, das in den Lahnmarmor-Brüchen – und natürlich nicht nur dort – zum Heben der tonnenschweren Steinlasten benutzt wurde.

Der Wolf besteht aus einem großen Metallring, an den nach unten ein sich konisch erweiternder Stab angebracht ist. Um einen Marmorblock zu heben, muss man in den Block ein Loch bohren, das ein wenig größer ist als der Durchmesser des Wolfes. Man steckt den Wolf in das Loch und füllt den Zwischenraum zwischen Lochwand und Stab mit Sand. Durch leichtes Klopfen setzt sich der Sand fest – und man kann die Last heben! Leichtes Drehen, Klopfen und Wackeln lockert den Sand wieder und man kann das Werkzeug aus dem Loch ziehen.

-sps-



1997–2002: Fünf Jahre Lahn-Marmor-Museum

-sps/rc- Unser Titelbild zeigt es: Der Verein Lahn-Marmor-Museum ist nicht mehr ganz jung, denn wir konnten in diesem Jahr unser fünfjähriges Bestehen feiern. Da das Datum der Gründung der 11. September 1997 war, wir aber am 8. September 2001, auf den Tag genau ein Jahr vor dem diesjährigen „Tag des offenen Denkmals“, den Denkmalschutzpreis entgegen nehmen konnten, haben wir anlässlich des Denkmaltages mit unseren Gästen beide Ereignisse gefeiert. An dieser Stelle möchten wir zusammenfassend Revue passieren lassen, was es aus fünf Jahren Vereinsgeschichte zu berichten gibt.

Dabei beginnen wir mit dem „Stein des Anstoßes“, der nicht aus Lahnmarmor, sondern im Modell aus Gips, im fertigen Werkstück aus Carraramarmor ist: das Modell der Figur de Hl. Severin, wie sie in Köln an der Severinsbrücke steht. Ein Kölner und Weilburger auf Zeit sah im Steinmetzbetrieb E. Müller dieses Modell und wunderte sich: „Was macht der denn hier?“ Die Erklärung fiel so verblüffend wie einfach aus und ist in diesem Heft auf Seite 19 nachzulesen. Es gab jedoch nicht nur dieses eine Modell und so entstand bereits im Jahr 1994 die Idee, diese Modelle, aber auch Werkstücke aus Marmor mit einer kleinen Wanderausstellung „Nassauische Steinkunst“ der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Doch die Gruppe der kunsthistorisch Interessierten waren nicht die einzigen, die dem Lahnmarmor und seiner Geschichte nachspürten. Heimathistoriker hatten längst die weitreichende Bedeutung für die Familien-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte erkannt. Geologen und Paläontologen – Profis und begeisterte Laien gleichermaßen – erforschten bereits viele Jahre lang die 380 Millionen Jahre Erdgeschichte. Sie kennen jeden Winkel der Lahnmarmorregion wie ihre eigene Westentasche und fördern immer wieder neue Erkenntnisse zu Tage.

Einmal aufeinander aufmerksam geworden, verabredeten sich die Gruppen zu einem Gespräch. Aus dieser ersten Begegnung wurden unzählige und am 11. September 1997 der Verein Lahn-Marmor-Museum mit 56 Gründungsmitgliedern. Der Name des Vereins war Programm: Ein Museum sollte entstehen, das es ermöglicht, die verschiedensten Aspekte um das Thema Marmor von der Lahn und Marmorbearbeitung an der Lahn darzustellen. Dabei war das Ziel zunächst, ein „Offenes Museum“ einzurichten und neben den in einer Ausstellung präsentierbaren Exponaten auch Gebäude und Denkmale, Betriebe und Steinbrüche in das Blickfeld des Besuchers zu rücken.

Am 9. April 1998, schon bald nach der Vereinsgründung also, konnte – unser Dank gilt hier Prinz und Prinzessin zu Wied – in einem 25 m² großen Raum in der Burg Runkel eine erste Dauerausstellung eröffnet werden. Zahlreiche Experten aus dem Verein und von befreundeten Instituten stellten eine Ausstellung zusammen, die alle Aspekte des Lahnmarmors exemplarisch zeigt. Auch das „Offene Museum“ wurde schon bald Wirklichkeit: Am 8. Oktober 1999 wurde in und um Villmar der Lahn-Marmor-Weg fertiggestellt, der interessierte Spaziergänger zu insgesamt 22 Stationen und damit den zahlreichen Zeugen der Gewinnung und Verwendung des Lahnmarmors führt. Eine bei der Gemeinde für 1 € erhältliche Begleitbroschüre, darüber hinaus seit November 2002 bei den Objekten aufgestellte Hinweistafeln geben Auskunft über die einzelnen Stationen.

Ein Höhepunkt der bisherigen Aktivitäten war die Überdachung des Unica-Steinbruches (Bäthies 2001) in Villmar. Bereits im Jahr 1989 von Geologen der Universität Marburg erstmals nach Beendigung des Abbaues gereinigt und beschrieben (BRAUN et al. 1994), bietet der Steinbruch mit seinen durch die spezielle Abbautechnik glatten, senkrechten Wänden Interessierten, Fachleuten und Laien gleichermaßen, außerordentliche Einblicke in die Erdgeschichte (KÖNIGSHOF 1999). Voraussetzung dafür sind allerdings saubere und polierte Wände. Der Witterung ausgesetzt, vergeht das Ergebnis jeder Mühe jedoch nach wenigen Jahren, die Wände werden stets neu bewachsen und rau. So entstand der Gedanke, den Steinbruch zu überdachen. Die anfänglich unmöglich erscheinende Idee wurde schließlich im Jahr 2001 Wirklichkeit: Nach langer und aufregender Bauphase konnte die Dachkonstruktion am 3. November 2001 festlich eingeweiht werden. Zuvor schon hatte das Land Hessen die Bemühungen des Vereins durch die Vergabe des Hessischen Denkmalschutzpreises 2001 gewürdigt (CONRADS 2001). Bereits im darauffolgenden Jahr nutzte der Verein die einmalige Gelegenheit, seine Arbeit mit einer Ausstellung im Frankfurter Flughafen einem internationalen Publikum zu präsentieren, wie dem ausführlichen Bericht in diesem Heft (Seiten 3–9) zu entnehmen ist.

Neben den geschilderten, einmaligen Aktivitäten gibt es zahlreiche regelmäßige Tätigkeiten und Veranstaltungen. So wird im Verein die Tradition des Steinmetzhandwerkes gepflegt. Zahlreiche Steinmetze, die über jahrzehntelange Berufserfahrung verfügen, fertigen noch heute in Handarbeit Objekte an und lassen sich dabei gerne über die Schulter schauen. Darüber hinaus ist das Sammeln und dokumentieren von Objekten, die mit dem weiten Themenkreis Lahnmarmor in Verbindung stehen, ständige Aufgabe des Vereins. Hierzu gehört das Bemühen, schriftliche Dokumente aus allen Zeiten zu sichten, zu sammeln, auszuwerten und zu publizieren sowie weiterhin Forschungsarbeiten dritter zu unterstützen. Eine zusammenfassende Darstellung der Verarbeitung und Verwendung des Lahnmarmors erarbeiteten BECKER und KIRNBAUER (1998). Wir freuen uns besonders über das Erscheinen dreier Doktorarbeiten aus dem Kreis unserer Vereinsmitglieder (BRATNER 2002, HEIDELBERGER 2001, OETKEN 1996).

Regelmäßige Veranstaltungen sind die Lahn-Marmor-Tage, die bisher in Villmar, Weilburg, Balduinstein und Bad Ems stattfanden und die Exkursionen, die uns auf den Spuren des Lahnmarmors nach Havixbeck, Berlin, Mainz, Trier und Würzburg führten. Ziel dieser Veranstaltungen ist es, unser Wissen um den Marmor zu erweitern. Wir möchten mit Experten verschiedenster Fachrichtungen in Kontakt kommen und Informationen austauschen. Dem Informationsaustausch dienen auch die seit 1998 herausgegebenen Lahn-Marmor-Nachrichten (ISSN 1619-0289) und unsere Teilnahme an zahlreichen regionalen und überregionalen Veranstaltungen sowie die Führungen durch ausgewiesene Experten des Vereins. Im Internet sind wir dank der Firma ART-I-S mit einer eigenen Homepage unter www.naturstein-netz.de/lahn-marmor-museum vertreten.

Ein wichtiger Eckpfeiler unserer Arbeit ist die Unterstützung des Vorstandes durch die Mitglieder – 205 sind es inzwischen. Jeder von Ihnen trägt durch sein Interesse und seinen ehrenamtlichen Einsatz zum Gelingen der Vereinsaktivitäten bei. Darüber hinaus wäre unsere Arbeit undenkbar ohne die Unterstützung der Bürger Villmars und der örtlichen Vereine, der Gemeinde Villmar und der Nachbargemeinden sowie des Landes Hessen und des Kreises Limburg-Weilburg. Unsere Sacharbeit wird immer wieder bereichert und gefördert durch die Experten des Forschungsinstitutes und Naturmuseums Senckenberg, den Rheinischen Verein für Denkmalpflege, den Hessischen Museumsverband, das hessische Landesamt für Denkmalpflege, das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie sowie Wissenschaftler der Universitäten Mainz und Marburg.

Literatur: BÄTHIES, I. (2001): Die Einweihung der Überdachung des Unica-Bruches. – L-M-Nachrichten, 4: 5; Villmar./ BECKER, A. & KIRNBAUER, T. (1998): Zur Gewinnung und Verwendung des Lahnmarmors. – In: KIRNBAUER, T. (1998): Geologie und hydrothermale Mineralisationen im rechtsrheinischen Schiefergebirge, 237–244, 3 Abb., 1 Tab.; Wiesbaden./ BRATNER, L. (2002): „Vor Ihre Churfürstliche Gnaden seeligster Gedächtnus“. Die Grabdenkmäler des 17. und 18. Jahrhunderts im Mainzer Dom. – Diss. Univ. Mainz (Druck in Vorbereitung)./ BRAUN, R., OETKEN, S., KÖNIGSHOF, P., KORNDER, L. & WEHRMANN, A. (1994): Development and biofacies of reef-influenced carbonates (Central Lahn Syncline, Rheinisches Schiefergebirge). – Courier Forsch. Inst. Senckenberg, 169: 351–386; Frankfurt a. M./ CONRADS, R. (2001): Denkmalschutzpreis 2001 ging an das Lahn-Marmor-Museum. – L-M-Nachrichten, 4: 11, 1 Abb.; Villmar./ HEIDELBERGER, D. (2001): Mitteldevonische (Givetische) Gastropoden (Mollusca) aus der Lahnmulde (südliches Rheinisches Schiefergebirge). – Geol. Abh. Hessen, 106: 291 S., 33 Abb., 2 Tab., 22 Taf.; Wiesbaden./ KÖNIGSHOF, P. (1999): Der Villmarer Lahnmarmor. Ein klassisches Beispiel eines mitteldevonischen Stromatoporenriffes im Kreis Limburg-Weilburg. – Paläon. Denkmäler in Hessen, 7: 11 S., 8 Abb.; Wiesbaden./ OETKEN, S. (1996): Faziesausbildung und Conodonten-Biofazies mittel-oberdevonischer Riffgesteine in der mittleren Lahnmulde (Rheinisches Schiefergebirge). – 158 S., Diss. Univ. Marburg; Marburg.

Wie fertige ich eine Säule?

von Karlheinz KRÄMER

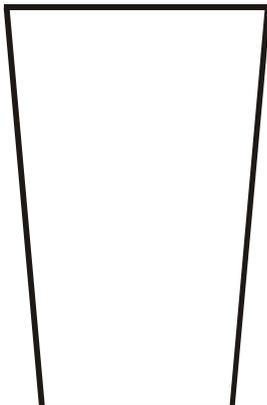


Abb. 1.
Seitenansicht der

Eines Tages kam mein Chef zu mir und fragte: „Können Sie eine Säule fertigen?“
Ich sagte: „Ja.“

Er sah mich noch fragend an und übergab mir eine Zeichnung. Ich versicherte ihm, dass es für mich kein Problem sei. Auf der Zeichnung war eine Stele zu sehen, 1,30 Meter hoch, oben 70 Zentimeter und unten 50 Zentimeter im Durchmesser (Abb. 1).



Abb. 2. Musterplatte Famosa (Schupbach).

Im Blocklager suchte ich einen geeigneten Block „Famosa S mittel“ (Abb. 2), wie angegeben, aus und stellte ihn unter das Trenngatter. Dies ist ein Gatter mit nur einem Sägeblatt und einer Absenkung von bis 35 Zentimeter in der Stunde. Nachdem der Block gesägt und rundum 5 Millimeter größer als das Fertigmaß war – er hatte ein Gewicht von etwa 1,7

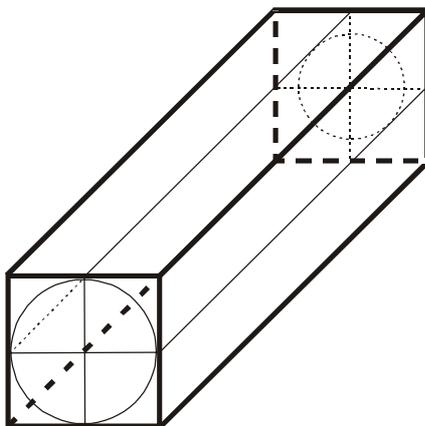


Abb. 3 (links). Der Block wird angerissen, d. h. es werden die Kreise eingezeichnet, die die fertige Säule begrenzen.

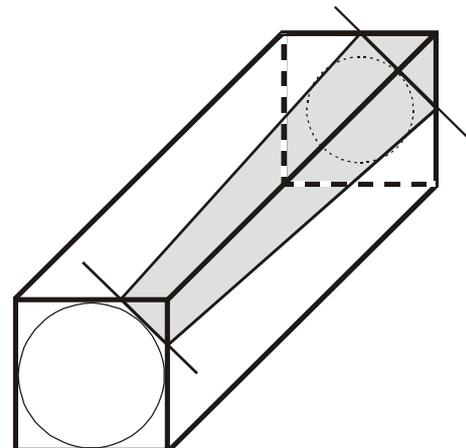


Abb. 4 (rechts). Auf dem Frästisch werden die Ecken des Blockes angesägt.

Tonnen – wurde er in die Werkhalle gebracht und angerissen (Abb. 3), das heißt es wurden die Mittelpunkte festgelegt, um einen Kreis zu schlagen, der die fertige Säule begrenzt.

Nach dem Anriss wurde der Block auf den Frästisch gelegt, eine große Maschine mit einem Sägeblatt von 1,20 Metern im Durchmesser, deren Support bis 90° schwenkbar ist. Der Support wurde nun auf 45° eingestellt. Als erstes wurden die zwei oberen Ecken abgeschnitten (Abb. 4), dann wurde der Block umgedreht und am schmalen Ende mit einem Holzklötzchen unterlegt, dann mit zwei Holzkeilen gesichert, sodass er nicht wegrollen konnte. Jetzt konnten auch die beiden anderen Ecken abgeschnitten werden. Nachdem dieser Arbeitsvorgang beendet war, war die Säule achteckig (Abb. 5). Man sah nach diesem Arbeitsschritt auch schon, dass eine Seite einen geringeren

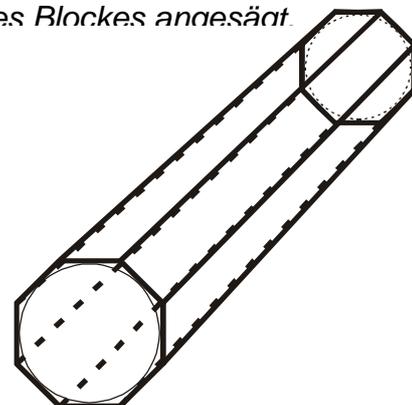


Abb. 5. Die nun achteckige Säule

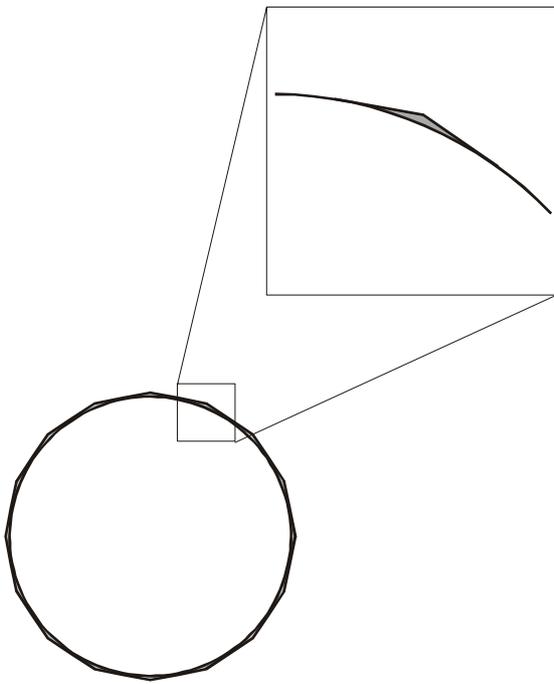


Abb. 5. Die sechzehn kleinen Ecken (siehe vergrößerte Abbildung) mussten mit dem Stockhammer der Rundung angepasst werden.

Durchmesser hat, als die andere Seite. Nun wurden auch die acht kleineren Ecken abgeschnitten (Abb. 6). Diesmal war der Arbeitsaufwand wesentlich höher, da nach jedem Schnitt die Säule neu ausgerichtet werden musste.

Für diese Arbeitsgänge eine Maschine benutzen zu können, bedeutete eine große Erleichterung sowie Zeiteinsparung. Früher musste man sämtliches Material, das durch die Maschine entfernt wurde, mit Hammer und Spitz Eisen (Spitzmeißel) abschlagen. Was mit der Maschine in sechs Stunden möglich war, dafür brauchte man früher mindestens 16 Stunden. Außerdem war die nachträgliche Bearbeitung wesentlich langwieriger, da die gesamte Fläche rundum mit dem Stockhammer bearbeitet werden musste. Dementsprechend verlängerte sich auch die Bearbeitung mit dem groben Schleifstein. Wenn eine Drehbank zur Verfügung gestanden hätte, hätte sich der gesamte Arbeitsaufwand wesentlich verkürzt. Hierzu würden auf die obere und untere Fläche in der Mitte eine Metallplatte eingesetzt, zusätzlich müsste auf der einen Seite ein Mitnehmerloch gebohrt und der ganze Block, nachdem er von der Fräse bearbeitet war, in die Drehbank eingespannt werden. Mit einem Drehstahl, der einen Vidia-Einsatz hat, würde die gesamte Fläche abgedreht und anschließend geschliffen und poliert.

Da keine Drehbank zur Verfügung stand ging es im Fall dieser Säule nach dem Abschneiden der acht kleineren Ecken über zur Handarbeit. Dazu wurde die Säule auf zwei stabile Holzböcke gelegt und mit Holzkeilen gesichert. Mit einem Spitz Eisen wurden die sechzehn kleinen Ecken der Rundung angepasst, danach die verbliebenen Unebenheiten mit einem Stockhammer beseitigt. Das ist ein Hammer mit austauschbarer Platte, auf welcher sich kleine, pyramidenförmige Spitzen befinden.

Als nächstes wurde mit einer Handschleifmaschine gearbeitet. Mit einem groben Schleifstein (Korn 24) wurde die Fläche geglättet, wobei unbedingt darauf zu achten war, dass die Schleifmaschine diagonal und über Kreuz geführt wurde (Abb. 6), sodass auch die letzten Unebenheiten verschwanden.

Bei den folgenden Schleifvorgängen wurde nass geschliffen. Eine Handschleifmaschine mit Wasserzuführung wurde dazu benutzt. Auch sollte man Gummischürze und Stiefel anziehen, um sich vor dem Spritzwasser zu schützen. Es wäre auch möglich, trocken zu schleifen, aber dann bestünde die Gefahr, dass die Fläche uneben wird, da der Marmor ungleichmäßig hart ist und das Schleifpapier die weicheren Stellen schneller wegnehmen würde.

Zunächst schleift man mit einem Schleifstein der Körnung 120, wobei ca. ein Drittel der Säule erfasst wird. Der nächste Schleifstein ist Korn 220 und der letzte Schleifstein Korn 500–600. Nachdem die Schleifvorgänge beendet sind, wird mit einer Filzscheibe unter Zugabe von Kleesalz (Oxalsäure) und Polierrot (Hämatit = Eisenoxid, Fe_2O_3) die Fläche poliert und anschließend mit Bienenwachs eingewachst. Dies dient als Schutz für die Politur.

Um das nächste Drittel zu bearbeiten wurde die Säule mit zwei Bändern per Kran angehoben, zur Seite gelegt und ein Stück weiter gerollt. Dieser Vorgang wiederholte sich noch einmal, bis das Werk vollendet war. Jeder Schleifvorgang dauerte ca. vier Stunden, das Polieren ca. 6 Stunden.

Zum Schluss wurde die Säule aufgestellt und unter Zusatz von Terpentin das Bienenwachs entfernt. Nun war die Arbeit abgeschlossen und die Säule erstrahlte in vollem Glanz.

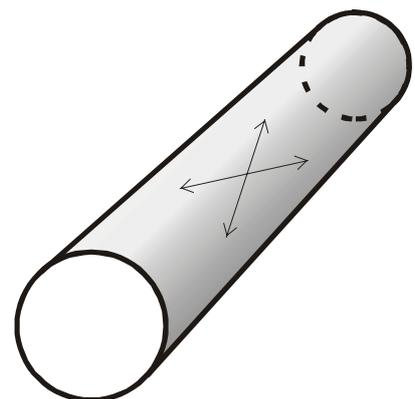


Abb. 6. Beim Schleifen musste diagonal und über Kreuz gearbeitet werden.

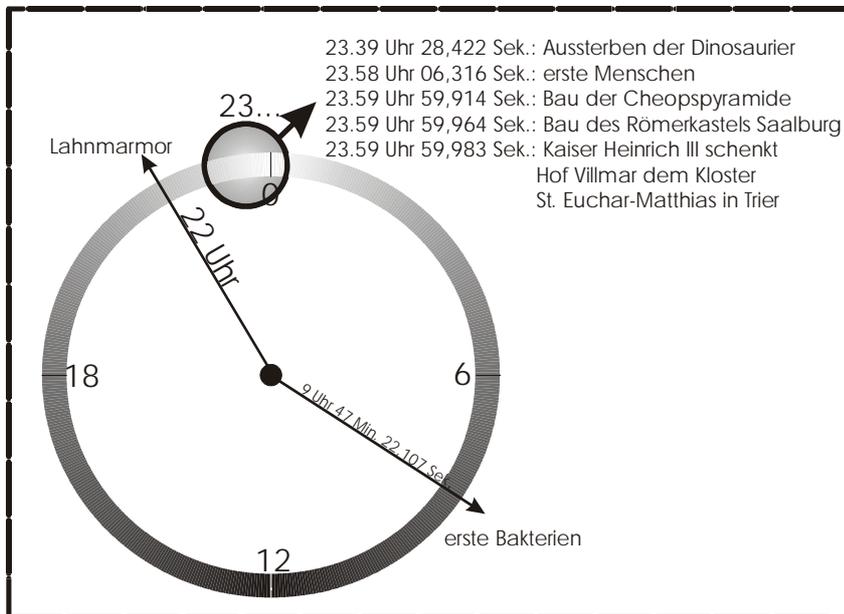
Die Kinderseite

Die Zeit, die Zeit: was dauert lang und was währt nur kurz?

VON RUTH MARIA CLEMENT

Albert Einstein soll einmal auf die Frage einer Dame, wie das denn nun mit seiner Relativitätstheorie und der Zeit sei, sinngemäß geantwortet haben: „Wenn Sie mit einem jungen Mann auf dem Sofa sitzen und von ihm geküsst werden, dann wird die Zeit für Sie relativ schnell vergehen. Müssen Sie die gleiche Zeit auf einer heißen Herdplatte sitzen, dann wird die gleiche Zeit für Sie relativ lange dauern.“

Was uns lange vorkommt, muss deshalb, in Zahlen ausgedrückt, noch nicht wirklich lange gedauert haben. Es kommt immer auf den Standpunkt an – jeder von Euch kennt dafür sicher auch Beispiele aus dem Alltag! Passt einmal auf, wie lang Euch fünf Minuten vorkommen, wenn Ihr auf etwas wartet und wie kurz sie scheinen, wenn Ihr mit einer spannenden Sache beschäftigt seid! Aber es gibt auch andere Vergleiche, als unser Zeitgefühl: Ein Mensch, der 90 Jahre alt ist, von dem sagen wir, dass er lange gelebt hat. Das macht auch Sinn, wenn man sich auf die durchschnittliche Länge eines Menschenlebens bezieht. Betrachtet man diese 90 Jahre aber bezogen auf das Alter der Erde, so sind 90 Jahre der 51 Millionste Teil davon. Versuchen wir deshalb einmal, diese Zeiträume, mit denen die Historiker und – noch schlimmer – die Geologen hantieren, etwas anschaulicher darzustellen:



Stellt Euch eine Uhr vor, die 24 Stunden anzeigt, also einen ganzen Tag, statt – wie üblich – nur einen halben (12 Stunden). Um Mitternacht, also 00.00 Uhr, soll der Zeitpunkt sein, an dem die sich die Erde Staub und Gesteinsbrocken gebildet hat. Das ist 4,56 Milliarden Jahre her, ausgeschrieben sieht dieses Zahlenungetüm so aus: 4500000000. Wenn Ihr jetzt diesen Artikel lest, soll es wieder Mitternacht sein, also genau einen Tag später.

Begeben wir uns nun auf die Reise durch diesen Erdentag: Um Mitternacht, das heißt vor 4,56 Milliarden Jahren, bildete sich die Erde. Über lange Zeiträume waren geologische und chemische Prozesse das einzige, was auf

der Erde stattfand. Die ersten Bakterien sind 2,7 Milliarden Jahre alt. Unsere Uhr zeigt zu diesem Zeitpunkt 9 Uhr 47 Minuten und 22 Sekunden. Der 380 Millionen Jahre alte **Lahnmarmor** wird exakt um 22 Uhr gebildet! Vor 355 Millionen Jahren begann das Zeitalter des Karbons (Unsere Uhr zeigt 22.07 Uhr, 53,685 Sek.). Im Karbon waren Teile der Erde von großen Wäldern bewachsen, die später abstarben und zu Kohle umgewandelt wurden. Nur 36 Minuten und 18,315 Sekunden später laufen in der mittleren Trias die ersten **Dinosaurier** über die Erde, die letzten sterben an der Kreide/Tertiär-Grenze gegen 23 Uhr 39 Minuten und 28,422 Sek. aus.

Puhh, wie viele Zahlen! Aber ich bin noch nicht am Ende! Also, weiter:

Irgendwann gab es ja auch **Menschen** auf der Erde! Die ersten von ihnen liefen „schon“ 1 Minute und 53,684 Sekunden vor Mitternacht – in der realen Zeitrechnung also 6 Millionen Jahre vor heute – auf der Erde herum. Und einige von ihnen sind zwar schon sehr lange tot, aber sie haben uns Bauwerke hinterlassen, sodass wir uns noch heute an sie erinnern. So ließ der ägyptische Pharao Cheops während seiner Regierungszeit um ca. 2550 v. Chr. Die nach ihm benannte Pyramide in Gizeh erbauen. Auf unserer Uhr ist es nun gerade kurz vor Mitternacht, nämlich 23 Uhr 59 Minuten und 59,914 Sekunden. Und auch wenn es für uns schon sehr lange her ist: Die Römer haben ihr Kastell in der Nähe von Bad Homburg, die Saalburg, nur 0,05 Sekunden später gebaut. Und Villmar an der Lahn wird im Jahr 1053 erstmals urkundlich erwähnt, weil Kaiser Heinrich III den Hof Villmar dem Kloster St. Euchar-Matthias in Trier schenkt. Auf unserer Uhr ist es jetzt 0,017 Sekunden vor Mitternacht.

Ihr seht: Bereits 1000 Jahre sind, auf das Alter der Erde bezogen, weniger als ein Wimpernschlag. Was für einen Menschen in einem noch so langen Leben lang erscheinen sein mag, ist sind Sekundenbruchteile bezogen auf das Alter der Erde.

Adresse der Autorin: Ruth Maria CLEMENT, Im Wiesengarten 10, 65385 Rüdesheim/Rh.

Tag des offenen Denkmals und Jubiläen

-sps- Am Sonntag, 8. September, fand der diesjährige Tag des offenen Denkmals statt. Wie in jedem Jahr veranstalteten wir wieder Führungen im Unica-Steinbruch. Schätzungsweise 500 Interessierte aus Nah und Fern besuchten uns, um die Schönheit des Marmors zu bestaunen und Neues über Abbau und Anwendung des Gesteins zu erfahren.

Doch es gab auch zu feiern: Auf den Tag genau jährte sich am 8. September die Auszeichnung unseres Vereins mit dem Hessischen Denkmalschutzpreis, und genau drei Tage später wurde unser Verein fünf Jahre alt. Die zahlreichen Besucher bekamen deshalb von uns ein Stück Kuchen und eine Tasse Kaffee. *Ein besonders herzliches Dankeschön an dieser Stelle allen Spendern von Kaffee und Kuchen!*



Besucher am Denkmaltag (Foto: BÄTHIES)

Tag der Hessischen Denkmalpflege in Fulda

-sps/rc- Am Sonntag, 22. September 2002 veranstaltete das Hessische Landesamt für Denkmalpflege den „28. Tag der hess. Denkmalpflege – Tag der Vereine“ in der Propstei Johannesberg in Fulda. Insgesamt sechs der in Hessen denkmalpflegerisch tätigen Vereine waren dabei eingeladen, sich mit einem Vortrag zu präsentieren. Der Verein Lahn-Marmor-Museum wurde vertreten durch Rudolf CONRADS und Susanne P. SCHWENZER, die unseren Verein mit einer reich bebilderten Präsentation vorstellten. R. CONRADS leitete den Vortrag mit sehr persönlichen Worten zur Vereinsvorgeschichte, insbesondere der Ausstellung „Nassauische Steinkunst“ ein. Danach übernahm S. P. SCHWENZER das Wort und führte in das Erdzeitalter des Devons, die Entstehung des Gesteins sowie die Abbaugeschichte und Abbautechniken ein. Mit einigen besonders herausragenden Anwendungsbeispielen leitete anschließend R. CONRADS von der Vorstellung unserer Forschungsinhalte zum Verein über und schilderte detailliert die Vereinsstrukturen. Wichtige Themen seines lebhaften Vortrages waren auch die Verankerung in der Region, der Dank und die Anerkennung an alle, die uns in den vergangenen fünf Jahren unterstützt haben – hier nahm die Gemeinde Villmar einen ganz besonderen Stellenwert ein – sowie die von uns bereits erfolgreich beendeten Projekte. Dem Vortrag schloss sich eine lebhaft diskutierte Diskussion über Inhalte und unsere Arbeit an, die beim abschließenden Mittagessen wei-

ter vertieft wurde. Insgesamt konnten wir durch einen modern präsentierten, mit zahlreichen Abbildungen und Grafiken illustrierten Vortrag die Arbeit des Vereins Lahn-Marmor-Museum darstellen und lebhaftes Interesse für unsere Arbeit wecken.

Jagdhornbläserkonzert im Unica-Steinbruch

-sps- Am Sonntag, 26. Mai, fanden sich gleich zwei Ensembles ein, um zur „frühen“ Morgenstunde ein Konzert im Unica-Steinbruch zu geben: Das Bläsercorps der Jägervereinigung Oberlahn und das Bläsercorps des Jagdclubs Limburg brachten zahlreiche Lieder und Jagdsignale gekonnt zu Gehör, ergänzt durch interessante Erläuterungen zu den dargebotenen Stücken. Petrus spielte mit und so konnten die Zuhörer bei strahlendem Sonnenschein den Klängen lauschen, die – zusammen mit Blätterrauschen und Vogelgezwitscher – unter dem Dach eine ganz besondere Stimmung zauberten.



Für das leibliche Wohl sorgten Mitglieder des Vereins Lahn-Marmor-Museum und natürlich waren sie auch gerne bereit, Rede und Antwort zum Steinbruch und zum Lahnmarmor zu stehen. So konnte mancher Besucher ganz nebenbei auch noch Neues über das Naturdenkmal erfahren.

Rotary-Spende für Lahn-Marmor-Weg

Der Präsident des Rotary Clubs Weilburg für das Jahr 2001/2002, Dr. Ralf BLETZ, überreichte dem Kuratoriumsvorsitzenden des Lahn-Marmor-Museums, Bürgermeister Herrmann HEPP, das erste Schild für den Lahn-Marmor-Weg in Villmar. Schon im Jahr 1998 hatte der Verein LMM den Lahn-Marmor-Weg durch Villmar eingerichtet und in einem Faltblatt beschrieben. Die Tafeln geben dem Besucher des Villmarer Lahn-Marmor-Weges zusätzliche Informationen über die einzelnen Objekte. Die insgesamt 20 Tafeln wurden zur Hälfte vom Rotary Club Weilburg und zur anderen Hälfte vom Verein Lahn-Marmor-Museum Villmar finanziert.

Bürgermeister HEPP bedankte sich im Namen des Vereins und der Gemeinde Villmar herzlich für das Engagement des Rotary Clubs, der in den vergangenen Jahren schon in ähnlicher Weise in der Region aktiv geworden war.

Die Schilder sind im November an ihren Bestimmungsorten angebracht worden. Ein besonderes Dankeschön gilt allen Villmarer Personen und Institutionen, die uns erlaubt haben an ihren Gebäuden die Tafeln anzubringen.



**Hallo,
liebe Marmorfreunde,**
Sommer und Herbst mit vielen Besuchern bei mir im Bruch sind vorbei. Der Winter steht vor der Tür und ich sitze manchen Tag wieder ganz alleine auf meinem Baum im Unica-Bruch und denke so über die vielen Tage nach, von denen ich Euch noch gar

nicht berichtet habe. Ich weiß überhaupt nicht, wo ich anfangen soll. So viel hab' ich zu erzählen.

Ein echter Uhuschrei war die Sache mit dem Fraport, da wo die großen Metallkollegen starten und landen. Ich bin zwar zuhause geblieben, aber die Leute, die von der großen Ausstellung berichtet haben, die waren ja richtig begeistert. Ich muss schon sagen, großes Kompliment an die vielen Helfer vom Museumsverein, insbesondere an die Neue aus Frankfurt, ich glaub', die heißt Gisela – eigentlich kommt sie ja aus Köln, das ist aber nicht so wichtig.

Viele Freunde des Lahnmarmors fragen sich, was kommt denn jetzt? Mein großer Freund Hermann, die Leute sagen zu ihm „Herr Bürgermeister“, hat da 'ne ganz tolle Idee, habe ich gehört. Am Rathausplatz von Villmar steht ein schönes Fachwerkhaus und da könnte meine Freundin Ingrid mit ihrem Standesamt rein. Und da wäre noch ganz viel Platz für Lahnmarmor mit allem Drum und Dran. Ja, so ein richtig schönes kleines Museum könnte da entstehen, sozusagen ein Museumspflänzchen zum Wachsen. Dort könnten sich alle Leute aus Villmar und dem Rest der Welt richtig gut über Lahnmarmor informieren. Das würde prima zum Lahn-Marmor-Weg von Villmar passen, der jetzt so schöne Schilder vom Weilburger Rotary Club bekommen hat. Den Jungs krächze ich ein herzliches Dankeschön lahnauwärts zu. Ach ja, wer jetzt beim Thema Museum nur Bahnhof ver-steht, dem muss ich sagen, dass das so verkehrt nicht ist. Ich habe nämlich einen eigenen Bahnhof. Die Villmarer mögen meine leichte Übertreibung bitte entschuldigen, aber in Echt ist es nunmal so, dass ich von allen Villmaren am nächsten am Bahnhof woh-ne. Wie dem auch sei, wenn einmal aus dem Pflänzchen ein Museumsbaum geworden ist und das schöne Fachwerkhaus am Rathausplatz aus allen Nähten platzt, dann wäre mein Bahnhof ein tolles Haus für ein Museum über meine schönen Kalksteine – Entschuldigung: meinen schönen Marmor. Ich glaube das fänden die Villmarer und alle Lahnmarmorfreunde ganz toll. Bei meinen Plaudereien habe ich ganz vergessen, dass bei mir im Bruch zwei Konzerte und viele, viele Führungen waren. Der absolute Höhenflug war „Ferien in Hessen“. Da habe ich erstmals schmerzlich vermisst, dass ich keine Waldschule besucht habe, wo man das Zählen lernt. 250 Menschen sollen auf einen Flügelschlag dagewesen sein. Das Beste aber war die große Geburtstagsfeier: fünf Jahre Lahn-Marmor-Museum mit Kaffee und viel Lahn-Marmor-Kuchen mit über 500 Gästen. Ich

Euer Nica,

der Uhu aus dem Unicabruch.

krächze nur: herzlichen Glückwunsch und weiter so!
Ausflug nach Würzburg

Mit über 50 Mitfahrern ging es am Samstag, 28. September 2002, morgens kurz nach 7 Uhr an der König-Konrad-Halle los. Recht frische Temperaturen und leichter Nebel verhießen einen schönen Herbsttag. Und so wurde das Wetter dann auch: Schon den herrlichen Sonnenaufgang von der B3 über dem Taunus zu beobachten war ein Erlebnis. Eine kurze Pause wurde an der Raststätte Spessart eingelegt.

Ziemlich pünktlich um 10 Uhr kamen wir an der Residenz in Würzburg an. Zu unserer Verwunderung hatte sich vor dem Eingang schon eine lange Schlange gebildet, sodass eine ca. halbstündige Wartezeit entstand.

Die Führung durch die Residenz, ein riesiges Gebäude als Sitz der Würzburger Fürstbischöfe von dem berühmten Baumeister Balthasar NEUMANN um 1750 erbaut, war sehr beeindruckend. Vor allen Dingen das repräsentative Treppenhaus mit Deckenfresken des Italieners Giovanni Batista TIEPOLO haben wir sehr bewundert.

Für uns als Marmorexperten war es wiederum (wie im vergangenen Jahr in Trier) nicht möglich, den genauen Herkunftsort der riesigen Marmorsäulen (Bild rechts) und Türgevände des Gartensaales und des Kaisersaales zu bestimmen. Sicher ist lediglich, dass die ca. 80 cm hohen Sockelverkleidungen aus „Gaudernbacher Grafenstein“ bestehen.

Auch von dem, für meine Begriffe recht guten, Führer, ist es kaum zu verlangen, dass er über die genaue Herkunft des Lahnmarmors informiert ist. Dass er die weißen Fußbodenplatten als aus der Nähe von Würzburg beschrieb, zeigte allerdings seine völlige Unkenntnis in Sachen Natursteine.

Nach der Besichtigung der Residenz standen ca. zwei Stunden Mittagspause zur Verfügung. Die Zeit wurde an diesem herrlichen Herbsttag ganz individuell genutzt.



Säule aus dem Gartensaal der Residenz



Teilnehmer der Fahrt bei der Besichtigung des Altarraumes des Würzburger Domes und des Seitenaltars im Käppele (kleines Bild)



Um 14 Uhr war die Besichtigung des Domes angesagt. Hier hatten es die Steinfachleute mit der Bestimmung des

eingebauten Materials sehr einfach: War uns doch bekannt, dass der im Krieg zerstörte Dom etwa Mitte der sechziger Jahre von der Fa. Dyckerhoff & Neumann mit „Famosa S“ aus Schupbach ausgestattet wurde. Der gesamte Fußbodenbelag, die Stufen zum erhöhten Altarraum, die Sitzbänke ringsum an den Domaußenmauern, ein riesiges Sakramentshaus

... alles aus „Famosa S“.

Gretel SCHRAUTH hatte ein Foto mitgebracht, auf dem die gesamte damalige Belegschaft der Fa. Dyckerhoff & Neumann vor dem Dom abgebildet ist. Nach der Fertigstellung dieses Riesenauftrages wurde ein Betriebsausflug der Firma nach Würzburg unternommen. Das Bild zeigt, wie stark damals die Belegschaft war. Viele der abgebildeten Steinmetze sind nicht mehr unter den Lebenden; einige waren zu erkennen, die auch heute noch in Villmar wohnen, so auch unsere beiden Vorstandsmitglieder Gerhard HÖHLER und Karlheinz KRÄMER.

Um 15 Uhr ging es ab Residenzparkplatz zum Käppele, das wir nach längerem Fußmarsch erreichten. In dieser sehr reich geschmückten Barockkirche waren neben vielen Stuckarbeiten zwei Seitenaltäre aus „Unica“ und „Schupbach schwarz“ zu besichtigen (Bild links). Den gesamten Rückmarsch brauchten wir nicht zu Fuß zu machen: Der Bus war uns ein ganzes Stück entgegen gefahren.

Den Abschluss unseres Ausfluges hatten wir im Gasthaus Rudolf in Frankfurt-Untertliederbach. Essen und Getränke waren ausgezeichnet und so sind wir dann wohlgemut gegen 22 Uhr wieder in Villmar gelandet. Ich denke, dass der Ausflug eine rundum gelungene Sache war.

Wolfgang HÖHLER
Fotos: Axel BECKER

Säulen im Gartensaal der Würzburger Residenz

von Lydia AUMÜLLER

Die Herkunft des Marmors der Säulen im Gartensaal der Würzburger Residenz ließ sich durch eine Anfrage an die „Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen“ in Erfahrung bringen. Landeskonservator Dr. Werner HELMBERGER berichtet in seinem Schreiben vom 15. Juli 1996, dass die Säulen des Gartensaales noch original erhalten seien. Der verwendete Marmor für die roten Säulen sei aus einem Bruch in Katzenelnbogen über Kostheim bei Mainz nach Würzburg gekommen. Dr.

HELMBERGER gibt darüber hinaus zwei Literaturstellen an, die weitere Auskünfte geben.

„Edlere Steine, wie der Marmor für die Säulen in der Sala terrena und für die Altäre der Hofkirche wurden meist aus dem Nassauischen, von Hadamar oder Katzenellenbogen, oder aus dem Bambergischen bezogen.“ Die ältesten Pläne für die Säulen im Gartensaal stammen von 1730–31. Danach waren zunächst acht, später zwölf freistehende Säulen geplant. Im November 1741 sollten gelbe und rote Marmorsäulen bezogen werden, schließlich wurden im Mai 1743 – hier ist der Hinweis auf Nassauer Marmor eindeutig – „Säulen von Katzenellenbogen erwartet“. (SEDLMAIER & PFISTER 1923: 63, 254).

Weitere Details lassen sich den Briefen des Baumeisters Balthasar Neumann an Friedrich Karl von Schönborn, Fürstbischof von Würzburg und Bamberg, entnehmen (LOHMEYER 1923). So legt Neumann dem Bauherrn in einem Schreiben vom 21. Oktober 1740 einen Entwurf für die Verteilung der Säulen im Gartensaal vor. Er schreibt: „weilen Ewer Hochfürstl. Gnaden in die Sala terrena zu wirtzburg von treyerley Marmor“ Säulen plane, „dieße auf hie bey ligente weiß könnte [...] eingetheilet werden“.

Die Lieferung der Säulen, acht gelbe aus dem Bambergischen und „4 andere von denen rothen Katzen Ehlenboger Marmor“ erwartete Neumann Pfingsten 1742. Tatsächlich eingetroffen sind die Säulen dann im Jahr 1743, wie Neumann in seinem Schreiben vom 26. Mai 1743 schildert: „habe auch gestern die schriftl. nachricht bekommen, die die noch abgängige 5 säulen von Marmor auß den Katzen Ehlenböger Marmorbruch werden dieße vndt die feyertags wochen in Costheim bey Maintz abgeföhret sein.“ (LOHMEYER 1923).

LOHMEYER, K. (1921): Die Briefe Balthasar Neumanns an Friedrich Karl von Schönborn.– 260 S., 14 Tafeln; Saarbrücken (Gebr. Hofer).

SEDLMAIER, R. & PFISTER, R. (1923): Die fürstbischöfliche Residenz zu Würzburg.– 278 S., 219 Tafeln; München (Georg Müller).

Leonhardstraße eingerichtet

Der Lahn- Marmorweg kann um einen geschichtsträchtigen Mosaikstein erweitert werden. Ein kurzes Straßenstück, gelegen zwischen der König-Konrad-Straße und der Straße am Lahnufer, erhielt den Namen "Leonhardstraße". Warum?

Am 29. 7. 2002 entschied sich der Gemeindevorstand zur Umbenennung eines kurzen Teiles der König- Konrad-Straße in "Leonhardstraße". Vorausgegangen war eine Eingabe der einzigen Anlieger Martin Scheu und Willi Leonhard an den Gemeindevorstand, deren Häuser in einem kurzen Seitenstück mit König-Konrad-Straße Nr. 37 (Leonhard) und Nr. 26 (Scheu) seit Jahren, wie Irrfahrten von Ortskundigen, den Postzustellern oder von Notärzten dokumentierten, nur schwer zu finden waren. Unterstützt wurde der Antrag zur Umbenennung in Leonhardstraße von der Autorin,

die seit Jahren Nachforschungen zur Bild- und Steinhauerfamilie Leonhard recherchierte, die von 1750 bis 1950 als bedeutende Meister ihres Faches weit über die Grenzen Villmars bekannt waren und deren Stammhaus in besagter Straße, dessen Hausherr heute Martin Scheu ist, unter Denkmalschutz steht. Zudem war der letzte Villmarer Leonhardsche Steinverarbeitungsbetrieb im Hause des Antragstellers Willi Leonhard, dessen Bruder Josef nach dem letzten Weltkrieg als Schwerbeschädigter den Steinbearbeitungsbetrieb nicht weiter führen konnte. Mehr über die „Leonhardschen“ Bildhauer- und Marmormeister und ihre heute noch vorhandenen meisterhaften Steinarbeiten auf der Homepage des Lahn-Marmor-Museums über den Link "Lydia Aumüller, Heimatforschung".

Lydia AUMÜLLER

LMM in der HR Sendung „Ferien in Hessen“



-sps- Das Bild zeigt Axel BECKER bei seinem Interview während der HR-Sendung „Ferien in Hessen“, die live von Runkel aus ausgestrahlt wurde. Zu Beginn der Sendung war das Team des Hessischen Rundfunks – wie könnte es anders sein – mit Kanus auf der Lahn gekommen. In Runkel zeigten sie ein buntes Programm mit vielen örtlichen Vereinen und Gruppen. Wir waren mit von der Partie, denn schließlich haben wir – unser Dank gilt Prinz und Prinzessin zu Wied – unsere Dauerausstellung auf der Burg in Runkel.

Im Ausflugstipp für das der Sendung folgende Wochenende haben wir eine Führung in Villmar im Unica-Steinbruch angeboten. Die Resonanz, 250 Interessierte aus Nah und Fern sind angereist, zeigt das immense Interesse, das dem Villmarer Naturdenkmal entgegen gebracht wird.



Keine Angst vor Steinen

Unter diesem Motto fand vom 11. bis 13. Oktober unter Leitung von Axel BECKER in einem Villmarer Steinmetzbetrieb ein Kurs in der Bearbeitung von Steinen statt. Die acht Teilnehmer,



fünf Frauen und drei Männer, hatten wirklich keine Angst vor den Steinen und den Werkzeugen. Mit viel Energie und Einsatz widmeten sie sich den selbst gestellten Aufgaben.

Freitag haben wir besprochen, was in der kurzen Zeit des Kurses realisierbar ist. Material war vorher vom Kursleiter besorgt worden, sodass sich jeder einen geeigneten Stein aussuchen konnte. Themen waren unter anderem eine keltische Maske, ein Fisch und ein Wasserspeier. Eine besondere Herausforderung stellte sich eine Teilnehmerin und fertigte einen Würfel. Dies ist besonders schwierig, weil hier jede noch so kleine Abweichung vom Ideal sofort sichtbar wird.

Hatten wir den Freitag für die Planungen reserviert, wurden am Samstag alle groben Arbeiten erledigt. Mit Flex, Hammer und Meißel ging es zur Sache aus einem groben Klotz ein Objekt zu formen. Mit Hilfeleistung und vielen Tipps, gelang es allen Teilnehmern, ihre Objekte am Samstag – wir waren bis 9 Uhr abends zugange – so weit fertig zu stellen, dass am Sonntag geschliffen und poliert werden konnte. Sonntag um 17 Uhr war Feierabend und alle Teilnehmer begeistert, so begeistert, dass einige von ihnen gerne noch einmal mitmachen möchten.

Axel BECKER



LMM bei „Radio Rheinwelle“ zu Gast

-sps- Am Freitag, 6. September, waren wir zu Gast bei „Radio Rheinwelle“, einem von einem Verein getragenen Lokalsender, der im Bereich Wiesbaden sendet. Mit im Studio waren Axel BECKER, Thomas MEUSER, Gerhard HÖHLER, Karlheinz KRÄMER und Susanne P. SCHWENZER. Wir hatten dabei Gelegenheit, unsere Arbeit vorzu-

stellen und in der insgesamt eineinhalbstündigen Sendezeit nicht nur über den Verein, sondern auch über den Lahnmarmor selbst, über Geologie, Kunstgeschichte und Verarbeitungstechniken zu plaudern. Da die Live-Sendung unmittelbar vor dem „Tag des offenen Denkmals“ ausgestrahlt wurde, war es eine gute Gelegenheit, nach Villmar einzuladen.

Johann-Christian-Senckenberg-Schule

Wir tragen einen großen Namen

von Doris von EIFF,

Forschungsinstitut und Naturmuseum Senckenberg

Seit dem 19. Oktober 2002 gibt es mit der Johann-Christian-Senckenberg-Schule in Runkel und Villmar eine weitere Institution, die den Namen des Frankfurter Arztes und Mäzens, Vater der Senckenbergischen Stiftung und geistiger Vater der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft trägt.

Im Rahmen einer Feierstunde zeichnete Werner NIKOLAI, Vertreter der Senckenbergischen Stiftung in Frankfurt, das Bild des Frankfurter Bürgers und Zeitgenossen Goethes nach. SENCKENBERGS außergewöhnliches Wirken, das den Menschen stets in den Mittelpunkt stellte und Missstände durch sein persönliches Handeln und ein enormes Engagement ausglich, wies damals deutlich in die Zukunft. Eine Geldspende der Senckenbergischen Stiftung ist für die Anschaffung von Lehrmaterial gedacht, während die Schüler aus den geschenkten Büchern mehr über Leben und Werk des Namensgebers erfahren können. Prof. Dr. F. STEININGER, Direktor des Forschungsinstituts und Naturmuseums Senckenberg überreichte dem Schulleiter, Ulrich BÖTTCHER, ein Buchpaket für die Schulbibliotheken und sicherte den Schülern künftig freien Eintritt ins Museum zu. Weitere Bestandteile der Kooperation mit dem Forschungsinstitut sind Exkursionsangebote besondere Unterrichtseinheiten im Rahmen von Projekten und – soweit gewünscht – eine Beratung bei der Planung der Grünanlage auf dem Schulgelände in Runkel. Auch über einen kleinen geologischen Lehrpfad wurde nachgedacht.

Eine Beziehung zwischen dem Forschungsinstitut und dem Taunus besteht schon lange. Die Region, in deren Steinbrüchen man den berühmten Lahnmarmor besichtigen kann, hat Wissenschaftler des Instituts schon immer fasziniert. So hob Villmars Bürgermeister Hermann HEPP in seiner Rede hervor, dass bei der Einweihung des Naturdenkmals Unicabruch, die Idee entstand, die Schulen in Villmar und Runkel, die seit 1996 eine Organisationseinheit sind, unter dem Dach des gemeinsamen Namens, Johann-Christian-Senckenberg-Schule, zu vereinen und 1272 Schülern so eine gemeinsame Identität zu geben. Dies drückte sich in gemeinsamen Beiträgen der Schüler aus, die die Feier musikalisch untermalten.

Dass die Schüler genau verstanden hatten, welche Vorteile die Kooperation mit dem Forschungsinstitut bringen kann, hat bereits eine detaillierte Anfrage zu den verschiedenen nach Dinosaurierarten, deren Lebensraum und ihren Gewohnheiten ge-

zeigt, die umgehend beantwortet wurde. Folgt man dem Gedanken Goethes, dass mit dem Wissenschaftlichen künftigen Übeln vorgebeugt werden könne, dann ist die Idee des berühmten Mitinitiators der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft mit der gelebten Kooperation von Forschungsinstitut und Schule im modernen Umfeld bestens umgesetzt.

Jahreshauptversammlung

-sps/rc- Zahlreiche Mitglieder haben auch in diesem Jahr wieder den Weg in den „Nassauer Hof“ in Villmar gefunden, um an der Jahreshauptversammlung teilzunehmen. Der aus wichtigem beruflichem Grund verhinderte 1. Vorsitzende Axel BECKER wurde durch den 2. Vorsitzenden Thomas MEUSER vertreten. Dieser begann mit dem Bericht über die Vereinsaktivitäten. Breiten Raum hierbei nahm die Darstellung der Vorbereitung und Durchführung der Ausstellung im Frankfurter Flughafen ein, die durch zahlreiche Bilder, die unter anderem die einzelnen Vitrinen zeigten, anschaulich wurden (siehe auch Bericht auf den Seiten 3–8 in diesem Heft). Danach stellten S. P. SCHWENZER und R. CONRADS den Vortrag vor, den sie anlässlich des „Hessischen Tages der Denkmalpflege – Tag der Vereine“ in Fulda gehalten hatten. Die vorliegende Power-Point-Präsentation kann leicht für andere Präsentationszwecke zielgruppenorientiert umgestaltet werden.

Der Bericht über das vergangene Jahr setzte sich fort mit Bildern der Fahrt nach Würzburg und einer Darstellung aller Aktivitäten. Auf eine ausführliche Wiedergabe der einzelnen Punkte kann hier verzichtet werden, da in den Heften 5 und 6 der LM-Nachrichten über die Vereinsaktivitäten berichtet wird.

Der Bericht des Kassenwartes Wolfgang BEHR zeigte die Bilanz des vergangenen Jahres auf. Besonders hervorzuheben ist hierbei die Zahlung von 10.000 DM an die Gemeinde Villmar für die Ausgaben im Zusammenhang mit dem Bau des Daches im Unica-Steinbruch. Die Jahresbeiträge wurden in Euro festgesetzt, wobei einstimmig beschlossen wurde, die bisherigen DM-Beträge zu halbieren und als €-Betrag festzusetzen. Kassenwart und Vorstand wurden nach Verlesen des Berichtes der Kassenprüfer einstimmig entlastet.

Ein ausführliches Protokoll kann bei der Schriftführerin Ingrid BÄTHIES eingesehen werden.

Es gibt Postkarten!

Am Weihnachtsmarkt waren sie erstmals erhältlich: unsere neuen Lahnmarmor-Postkarten.

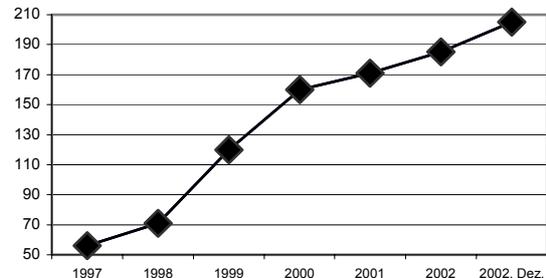
Wir haben acht Motive für Sie ausgewählt, mit denen Sie in Zukunft ganz persönliche Villmarer oder einfach nur Lahn-Marmor-Grüße verschicken können!

Und das sind die Motive: drei Marmormuster, ein Kopffüßler, eine Schnecke und natürlich „Unica“ in der Sparte Marmorarten. Zwei Karten befassen sich mit dem Abbau und der Verarbeitung, eine mit der Geschichte des Unica-Steinbruches; der Villmarer Brunnen mit Pat ist natürlich auch dabei!

Auch in diesem Jahr haben wieder zahlreiche Menschen unsere Arbeit unterstützt. Unser besonderer Dank gilt an dieser Stelle all denjenigen, die mit ihrer Geld- oder Sachspende dazu beigetragen haben, dass wir unsere Arbeit auf allen Gebieten fortsetzen konnten!

DANKE!

Mitgliederentwicklung



-sps- Auch im Jahr 2002 konnten wir wieder zahlreiche neue Mitglieder begrüßen. So hat sich, wie die obige Grafik zeigt, unsere Mitgliederzahl von 171 Ende des vergangenen Jahres auf nunmehr 205 erhöht. Wir begrüßen diese Entwicklung und hoffen, dass wir – natürlich nur mit der Unterstützung eines jeden einzelnen Mitgliedes – im nächsten Jahr ebenso erfolgreich arbeiten können.

„Was macht der denn hier?“

-sps- Diese, im Bericht über unser Vereinsjubiläum (S. 9) zitierte Frage, soll hier wieder aufgegriffen werden: Der Fragende stand vor dem Gipsmodell, das die Figur des Hl. Severin, wie sie in Köln an der Severinsbrücke steht, zeigt. Dieses Modell in Villmar zu finden, zumal die Figur von dem Kölner Bildhauer Prof. Hillebrandt geschaffen worden war, liegt nicht unbedingt nahe.

Seit kurzem liegt dem Verein LMM ein Zeitungsausschnitt, auf den uns dankenswerter Weise Hans CASPARI aufmerksam machte, vor. Der Ausschnitt vom 29. September 1966 berichtet, dass ein vier Meter hoher Monolith aus weißem Marmor am Ortseingang von Villmar auf dem Gelände der Fa. Engelbert Müller stand.

Diesen Block weißen Carraramarmors hatte Prof. Hillebrandt zusammen mit dem Inhaber des Steinmetzbetriebes im Jahr zuvor in Italien ausgewählt. Der Block wog zunächst 34 Tonnen, vor dem Transport wurden jedoch nach einem Arbeitsplan des ausführenden Steinmetzes, Walter SCHMIDT, 12 Tonnen Gestein entfernt. Der 22 Tonnen schwere Block wurde nach Villmar gebracht und im Freien aufgestellt. Mit Hilfe eines um den Stein gebauten Gerüsts hatte der Steinmetz nun nach dem vom Bildhauer angefertigten Modell mit Hammer, Meißel und Pressluftmeißel noch einmal rund zwei Tonnen Gestein zu entfernen, bis die Figur ihre endgültige Gestalt angenommen hatte. Den letzten Schliff hatte sich der Bildhauer vorbehalten – und die Aufstellung der Figur plante man für das Jahr 1968.

Termine 2003 – oder: Die 950-Jahr-Feier in Villmar... und wir

von Ingird BÄTHIES

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Im Jahr 2003 feiert die Gemeinde Villmar ihr 950-jähriges Bestehen. Die Feierlichkeiten beginnen schon in diesem Jahr mit dem Weihnachtsmarkt am 7. und 8. Dezember. Unser Verein wird sich an einigen Veranstaltungen beteiligen, das ist Ehrensache. Schließlich gehört der Lahnmarmor fest zur Villmarer Geschichte. Außerdem gliedern wir unsere Veranstaltungen eng in den Terminplan der Feierlichkeiten ein.

Für unsere Beteiligung benötigen wir aber unbedingt Helferinnen und Helfer.

Hier eine Übersicht über die einzelnen Veranstaltungen, die wir ausrichten oder an den wir uns beteiligen. Für einige der Veranstaltungen können noch keine genaueren Angaben gemacht werden. Beachten Sie hierzu bitte auch unsere Homepage und die Homepage der Gemeinde Villmar (www.villmar.de)!

Historische Wanderung am 1. Mai 2003: Start und Ziel für die historische Wanderung in und um Villmar ist die König Konrad Halle, gestartet werden kann von 10 bis 13 Uhr. Die Teilnahme ist kostenlos. Da die Wanderung auch zum Unica-Bruch führt, benötigen wir dort zahlreiche helfende Hände!

Ausflug/Exkursion, Datum wird noch bekannt gegeben: Unsere diesjährige Exkursion wird uns nach Wiesbaden führen, wo wir Lahnmarmor, einer Weltkurstadt angemessen, in seiner schönsten Ausprägung sehen können.

Historischer Markt am 28. und 29. Juni 2003: Auch hier werden wir (gemeinsam mit dem Verschönerungsverein Villmar) mit einem Stand vertreten sein, an dem wir die Arbeit der Steinmetze von früher demonstrieren möchten und natürlich auch wieder unsere bekannten Artikel anbieten wollen. Der Verschönerungsverein stellt die historischen Werkzeuge zur Verfügung.

Historischer Festzug am 13. Juli 2003: Unser Verein ist mit einem Wagen angemeldet. Auf dem Wagen soll ein großer Block mit den alten Werkzeugen bearbeitet werden. Wir benötigen Helfer für die Bau des Wagens und Teilnehmer am Umzug (auf dem Wagen und evtl. als Fußgruppe/Steinmetze).

Tag des offenen Denkmals am 14. September 2003: Auch in diesem Jahr werden wir Führungen zur Geologie, Abbaugeschichte und -technik und Anwendungsbeispielen im Unica-Bruch zwischen 10.00–18.00 Uhr anbieten.

Lahn-Marmor-Tag am 12. Oktober 2003 in der König-Konrad-Halle: Prof. Reinhard SCHAEFFER, Bochum, wird einen Vortrag zum Thema „Kalksteinabbau in Deutschland heute“ halten. Weitere Details entnehmen Sie bitte der nächsten Ausgabe der LMN.

Jahreshauptversammlung am 14. November 2003: Zur diesjährigen Jahreshauptversammlung wird hiermit satzungsgemäß eingeladen. Sie findet statt am 14. November 2003, 19.00 Uhr in der Gaststätte „Nassauer Hof“ in Villmar (Peter-Paul-Str. 56). Die Tagesordnung wird im kommenden Heft bekannt gegeben.
Der Vorstand bittet um zahlreiches Erscheinen.

Weihnachtsmarkt am 6. und 7. Dezember 2003: Wir haben einen Stand angemeldet, an dem wir Marmorartikel, Broschüren, T-Shirts, Mineralien, Marmorkuchen, Kaffee u.v.m. anbieten wollen. Erstmals werden auch unsere neuen Postkarten erhältlich sein! Die Öffnungszeiten: Samstag 16 bis 20 Uhr, Sonntag 11 bis 19 Uhr.

Bitte merken Sie sich diese Termine vor und teilen Sie dem Vorstand möglichst bald mit, wie und wo Sie helfen können, damit eine Planung durchgeführt werden kann. *Wir brauchen Ihre Hilfe* zum Auf- und Abbau bei allen Veranstaltungen im Unica-Steinbruch und am Lahn-Marmor-Tag, außerdem als Standbesetzung an allen Veranstaltungen. Da die Resonanz auf unseren Aufruf zur Mithilfe am Tag des offenen Denkmals 2002 und zum Backen eines Lahn-Marmor-Kuchens sehr groß war, sind wir sicher, dass wir im Jubiläumsjahr der Gemeinde Villmar auf Sie zählen können!

Eine Station auf dem Lahn-Marmor-Weg (3):

Marmorfindling

In lockerer Reihenfolge stellen wir einzelne Stationen des Lahn-Marmor-Weges vor, die seit wenigen Tagen mit Informationstafeln versehen sind (siehe auch S. 14). Bisher erschienen sind der Brunnen am Rathausplatz und das Mattheiser Kreuz. Heute möchte wir Ihnen den Marmorfindling vor der König Konrad Halle vorstellen, der

von der Villmarerin Marie-Therese Höhler 1984 als Gesellenstück gefertigt wurde.

Marmorfindling. Die Darstellungen zeigen Marmorabbau, Hebewerkzeuge im Steinbruch, einen von mehreren Pferde gezogenen Transportwagen sowie Handarbeit im Steinmetzbetrieb; Marmorfindling aus Villmar (Entwurf und Ausführung: Marie-Therese Höhler, Villmar, 1984).

Rudolf CONRADS